

...ermutigend, nicht allein zu sein

Bericht von der Europäischen Konferenz für
Evangelische Kirchenmusik 2022 in Budapest von KMD Henk Galenkamp



Teilnehmer und
Teilnehmerinnen
der Tagung 2022
Foto: EKEK

Vom 15. bis 19. September 2022 fand die Tagung der Europäischen Konferenz für Evangelische Kirchenmusik (auf Deutsch abgekürzt EKEK, auf Englisch ECPC) in Ungarn statt. Die EKEK ist ein freier Zusammenschluss von Organisationen, Institutionen und Verbänden, die die Förderung der Musik in den evangelischen Kirchen in Europa zum Ziel hat. Sie bezweckt den Austausch von Informationen, Erfahrungen und Ergebnissen und will durch gemeinsames Beraten von wichtigen Fragen dienen. Außerdem soll sie zur gegenseitigen Stärkung der kirchenmusikalischen Arbeit beitragen. Die Mitgliedsorganisationen sehen ihre Hauptaufgabe darin, das Lob Gottes und das Leben der Gemeinde durch die Kirchenmusik zu fördern und der Öffentlichkeit damit einen Dienst zu erweisen.

Bedingt durch die Corona-Krise konnte das Jubiläumsjahr 2020 nicht gebührend begangen werden. In 2021 fand eine normale Arbeitstagung in Straßburg statt. In 2022 wurde eine Ländertagung in Budapest organisiert, woran ich, gemeinsam mit Günter Seidel, als

Vertreter der VEKM-Sachsen teilnahm. Günter Seidel aus Dresden ist langjähriges Mitglied und war zeitweilig auch Vize-Präsident der EKEK. Es sind in diesem Jahr 38 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Island, Finnland, Schweden, Dänemark, Estland, Lettland, Litauen, Deutschland, Niederlande, Frankreich, Deutschland, Schweiz, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Rumänien gekommen.

TAG 1

Nach dem Eintreffen aller Mitglieder aus 16 Ländern am Nachmittag findet die Eröffnung der Konferenz im repräsentativen Rektoratsgebäude der Reformierten Universität statt. Die Reformierte Kirche hat dieses Gebäude vom Staat als Wiedergutmachung für die Enteignungen im Sozialismus erhalten. Hans Christian Hein aus Dänemark, der Präsident der EKEK, begrüßt uns, ebenso wie die Bischöfe der Reformierten und Ev.-Lutherischen Kirchen in Ungarn. In ihren Reden teilen die Bischöfe uns Wissenswertes über das Leben in ihren Gemeinden mit. Die Ev.-Luth. Kirche repräsentiert mit etwa 100.000 Mitgliedern ungefähr 1 % der Bevölkerung, die Reformierte Kirche mit etwa 1 Million Mitgliedern ungefähr 10 % der Bevölkerung. Die Katholische Kirche ist mit etwa 20 % die größte Kirche Ungarns. Kirchensteuern gibt es nicht und die Erfassung der Mitglieder ist anders organisiert als in Deutschland, deswegen sind die Zahlen ungefähr. Aus informellen Gesprächen wird deutlich, dass das Verhältnis zwischen beiden Kirchen nicht spannungsfrei ist und die Luth. Kirche der Regierung kritischer gegenüber steht. Die Ref. Kirche scheint auch materiell bevorzugt zu sein.

TAG 2

Am Freitagvormittag sind wir im Gebäudekomplex der Ev. Luth. Gemeinde am Deák tér. Es beinhaltet eine neoklassizistische Kirche, ein Gymnasium, Gemeinderäume und ein kleines Museum. Nach der Morgenandacht beschäftigten wir uns mit dem Leben der Lutheraner und besuchen Museum, Kirche und Schule. Wir sind Zeuge einer vorzüglichen Stunde Musikunterrichts nach der Methode Kodály's. Am Nachmittag hören wir zwei Vorlesungen im Rektoratsgebäude. Erstere ein Referat über das neue Ref. Gesangbuch und dem ungarisch-protestantischen Liederschatz darin. Im neuen Gesangbuch ist u.a. wieder mehr ungarisches Liedgut aus dem 16. und 17. Jahrhundert aufgenommen. Ein Beispiel davon finden wir z.B. in unserem Ev. Gesangbuch Nr. 96. Zweitens hören wir einen Vortrag über die historische Orgellandschaft im Karpatenbecken. Dr. Homolya führt aus: „Das Karpatenbecken war ein Jahrtausend lang das Territorium des historischen Königreich Ungarns. Dieses

Territorium findet man heute aufgeteilt unter neun verschiedenen modernen Nationalstaaten. Die Ungarn haben in ihrer Geschichte Gefahr aus dem Osten (Moskau), dem Norden (Berlin/Wien) und dem Süden (Türkei) fürchten gelernt. So wurde es z.B. infolge der osmanischen Invasion in drei Stücke gerissen. Das historische Ungarn war kein Nationalstaat, sondern ein Vielvölkerstaat mit vielen verschiedenen Nationalitäten und Sprachen, was für ganz Ostmitteleuropa immer typisch gewesen ist. Das Streben nach einem Nationalstaat ist historisch eher eine neue Erscheinung, die in der Zeit der Romantik beginnt und sich erst im 20. Jh. richtig verbreiten lässt.“

An diesem Nachmittag wird mir klar, wie schwer das Adjektiv „ungarisch“ zu definieren ist und wie wenig uns die leidvolle Geschichte der Ungarn bekannt ist. Ein ausführlicher Auszug des Referates kann auf Nachfrage zugestellt werden. Am Abend hören wir ein tolles Chorkonzert in der Ref. Kirche am Kalvin tér mit vorwiegend Chorwerken nach Melodien des Genfer Psalters.

TAG 3

Nach dem Frühstück fahren wir um 7.45 Uhr mit dem Bus nach Fót, etwa eine halbe Stunde von Budapest entfernt, wo die Kirchenmusikschule der Ev. -Luth. Kirche steht. Es ist eine große Villa, von einer alten Dame an die Kirche vererbt. Der Leiter stellt die Kirchenmusikschule vor. Hier findet die Aus- und Weiterbildung der vorwiegend nebenamtlichen Kirchenmusiker statt, aber fast noch wichtiger sind die Sommerveranstaltungen für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. In den Sommermonaten werden drei siebzehntägige Kurse organisiert. Jugendliche aus ganz Ungarn können Harmonium- und Orgelspiel, Grundlagen der Musiktheorie sowie Chorsingen und Chorleitung lernen. Mit leuchtenden Augen erzählen Erwachsene davon, wie diese Wochen im Sommer ihr Leben damals geprägt haben und wie motivierend die sozialen Kontakte mit Gleichaltrigen waren. Im Kellergeschoss der Villa befindet sich ein Speisesaal, im Erdgeschoss die Unterrichtsräume, im Dachgeschoss zahllose Zimmer mit Betten und überall Harmonien und Klaviere, sogar in der Küche!

Nach dem Morgengebet singen wir einige Chorsätze. Danach findet die Delegiertenversammlung statt. Berichte über das vergangene Jahr, Organisatorisches und Finanzielles stehen auf der Tagesordnung. Der Haushalt 2022 ist ausgeglichen und die Mitgliedsbeiträge sind mindestens in der bisherigen Höhe beizubehalten. Der Vorstand wird entlastet. Der Solidaritätsfond, woraus weniger zahlungskräftige Mitglieder unterstützt werden,

muss aufgefüllt werden. Großer Dank gebührt Susanne Otto, die das Organisationsbüro leitet. Die nächste Tagung ist vom 21. bis 24. September auf Island geplant. Nach dem Mittagessen fahren wir wieder nach Budapest. Hier bekommen wir in zwei reformierten Kirchen auf der Burg in Buda und „unten“ in Pest neue Orgeln der Firma Aeris Orgona Kft. vorgeführt. Es sind beide barocke Stilkopien. Der Orgelbauer hat sich von Orgeln in Thüringen aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts inspirieren lassen, jedoch mit zwei wichtigen Abweichungen: die erste Orgel wurde mit einem Koppelmanual, die zweite mit Wechselschleifen gebaut. Für mich ist es eine merkwürdige Erfahrung in schmucklosen neoklassizistisch reformierten Kirchen barocke Klänge in alter Stimmung zu hören. Nachher geht es zum neugebauten Ethnologischen Museum, wo wir in einem der Räume das Abendessen einnehmen und gemütlich zusammensitzen.

TAG 4

Am Vormittag erleben wir einen Kantatengottesdienst in der nun bekannten Kirche am Deák ter. Der Chor hat auch in schwierigen sozialistischen Zeiten die Pflege der lutherischen Kirchenmusik, besonders die Werke von Bach, durchgehalten. Am Nachmittag steht eine Bootsfahrt auf der Donau an. Anschließend findet um 18.00 Uhr ein Orgelkonzert zum Andenken an Gabor Trajtler in der Kirche an Deák ter, dessen Organist er langjährig war, statt. Nach dem Abendessen verabschieden sich diejenigen, die am Zusatztag nicht teilnehmen. Die anderen fahren am Montag nach Keckskemét, besuchen das Kodály-Institut und die Ref. Kirche in Ócsa aus dem 13. Jahrhundert.

Wichtig ist, dass wir uns mit unterschiedlichen Probleme wahrnehmen und als Teil eines großen Ganzen empfinden. Der Erfahrungsaustausch führt zur Einsicht, dass alle mit ähnlichen Folgen der Corona-Krise zu kämpfen haben. Es ist ermutigend dabei nicht allein zu sein.